

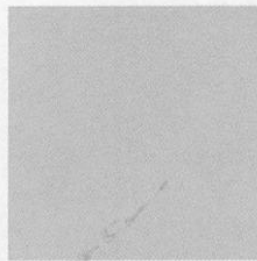
## Endlich ist es soweit...

### Das Gymnasium Bad Essen hat die ersten Konfliktmediatoren

Ich habe Zeit! Dies gilt leider nur für wenige Menschen und besonders in Schulen herrscht Hektik und Konflikte können deshalb oft nicht so geklärt werden, wie sie es müssten. Und damit es diese Situation, Probleme zwischen „Tür und Angel“ lösen zu müssen, nicht mehr gibt, hat das Gymnasium Bad Essen jetzt zum ersten Mal 20 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 7 bis 11 und die verantwortlichen Lehrer, Herrn Pinske (SV-Berater) und Herrn Vorkefeld (Beratungslehrer), mit Hilfe von zwei Referenten der Landesschulbehörde, nämlich Klaus-Jürgen Beer und Rolf Eggemann, zu Konfliktmediatoren ausgebildet. Wegen der vielen Anmeldungen konnte nur das Los entscheiden. Aber diejenigen, die diesmal nicht dabei sein durften, brauchen nicht traurig zu sein; es werden in den folgenden Schuljahren weitere Seminare angeboten.

Insgesamt dauerte die Ausbildung zum Konfliktmediator 24 Schulstunden. Diese waren in vier sehr unterschiedlich strukturierte Bausteine aufgeteilt. Im ersten Baustein des Seminars stand vor allem die Teamentwicklung der Gruppe im Vordergrund. Die Schüler konnten erste Eindrücke von den Aufgaben eines Mediators sammeln, die sehr positiv ausfielen. An diesem Tag wurde Wert darauf gelegt, zum Beispiel durch Spiele die Wahrnehmungsfähigkeit der Schüler zu stärken. Der Mensch sollte nämlich am besten vier Ohren haben, um Dinge wie Sachinhalt, Appell, Selbstoffenbarung und Beziehung bei einem Konflikt herausarbeiten zu können. Der zweite Tag wurde mit der Beantwortung der Frage: „Was ist ein Konflikt?/ Wie kommt er zustande?“ gefüllt. Als Beispiel wurde den Schülern das Eisbergmodell näher gebracht. Man sieht als Außenstehender bei einem Konflikt nur das, was jemand einem anderem antut, also nur die Spitze des Eisbergs. Es ist aber so, dass die Eisfläche unter dem Wasser viel größer und beim ersten Hingucken nicht sichtbar ist. Und darin besteht eine sehr wichtige Aufgabe des Mediators; er muss - vor allem die Beweggründe, die die meisten Menschen versteckt halten - das Eis unter der Wasseroberfläche herausarbeiten können.

In dem dritten Baustein kam die Gruppe zum praktischen Teil der Ausbildung. Der Schwerpunkt war die Verdeutlichung der einzelnen Phasen einer jeden Mediation. Es gibt fünf verschiedene. Das Wichtigste ist, die Sichtweise der einzelnen Konfliktpartei herauszustellen und als Mediator nur die Aufgabe des Vermittlers einzunehmen. Das heißt, dass die Konfliktparteien allein eine Lösung erarbeiten müssen, also ohne dass die Mediatoren Vorschläge machen, denn „auch Vorschläge sind Schläge!“. Um so ein Gespräch sinnvoll durchführen zu können, sollte man sich an die „win-win-Methode“ halten. Dabei kommt es darauf an, den Konfliktpartner zu respektieren, ihm zuzuhören, ihn nicht zu beleidigen, ehrlich zu sein und auf eine gemeinsame Lösung hinzuarbeiten, die für alle Beteiligten in Ordnung ist. Am vierten Tag konnten die Schüler dies sogleich durch



Rollenspiele, die den Ablauf eines Mediationsgesprächs verdeutlichten, ausprobieren. Dabei wurde den Schülern klar, dass es nicht so einfach ist, einen Konflikt zu lösen. Aber durch Gesprächsrunden nach den Rollenspielen wurden die aufgetretenen Fragen sogleich gelöst. Jedoch sind sich die Schüler sicher, dass nur die Praxis helfen kann, immer besser zu werden, damit die Schüler nach den Sommerferien beginnen können.

Am Ende dieses vierten Tages übergab die Schulleiterin, Frau Schlie, allen beteiligten Schülerinnen und Schülern eine Urkunde, die sie offiziell zu Mediatoren macht. Nun steht den Schülern die Aufgabe bevor, die Mediation an ihrer Schule zu etablieren. Durch ein Nachtreffen mit den Referenten und durch die Unterstützung der Schulleitung und der Lehrer wird dieses den Schülern nicht allzu schwer fallen. Denn sie haben das Ziel, durch ihre Arbeit anderen Schülern zu helfen und ein noch besseres Klima am GBE zu schaffen.

*Katharina Rothe und Anne Paul*

Schülerinnen und Mediatorinnen des Gymnasiums Bad Essen

